vinetur

Champagne startet die Lese 2026 so früh wie nie zuvor

Intensive Hitze beschleunigte die Reife im gesamten Anbaugebiet und zwang die Erzeuger, Arbeitskräfte, Ausrüstung und Kellereien früher als üblich zu mobilisieren.

Freitag, 14. August 2026



Champagnes Traubenlese 2026 wird früher beginnen als jemals zuvor registriert, wie am 12. Aug. in dem französischen Schaumweinanbaugebiet kommunenweise veröffentlichte Erntedaten zeigen, nachdem eine Serie intensiver Hitze die Reife der Trauben in ungewöhnlichem Tempo vorangetrieben hat.

Die Veröffentlichung der offiziellen Öffnungsdaten für die Lese, in Frankreich als „ban des vendanges“ bekannt, legt den Zeitpunkt fest, vor dem Winzer keine Trauben lesen dürfen, sofern sie keine Ausnahmegenehmigung erhalten. David Chatillon, Co-Präsident von Comité Champagne, dem Branchenverband, der sowohl Winzer als auch Champagnerhäuser vertritt, sagte, die diesjährige Ankündigung sei die früheste gewesen, die jemals in der Region beobachtet worden sei.

Der frühe Start spiegelt das Wettermuster wider, das einen Großteil des Jahres in Champagne geprägt hat, wo wiederholte Hitzephasen und Rekordwärme seit Beginn von 2026 die Entwicklung der Reben beschleunigt haben. Laut Chatillon hat die außergewöhnliche Hitze den Reifeprozess der Rebsorten der Region eindeutig beschleunigt. Für die Erzeuger bedeutet das, dass die Leseplanung in ein engeres Zeitfenster gedrängt wird und Teams, Ausrüstung und Kellerbetrieb früher anlaufen als in einer typischen Saison.

Die frühere Lese kommt zu einem Zeitpunkt, an dem Champagne zugleich die Produktionsmengen strafft. Winzer und Häuser einigten sich darauf, den vermarktungsfähigen Ertrag für den Jahrgang 2026 auf 8.800 Kilogramm pro Hektar zu senken, nach 9.000 Kilogramm pro Hektar im Jahr 2025 und 10.000 Kilogramm pro Hektar im Jahr 2024. Es ist das vierte Jahr in Folge, in dem der kommerzielle Ertrag gekürzt wurde.

Die Entscheidung spiegelt zwei Belastungen zugleich wider. Champagne-Erzeuger sehen sich mit einem unsichereren globalen wirtschaftlichen Ausblick konfrontiert, der beeinflusst, wie viel Wein der Markt voraussichtlich aufnehmen kann, und zugleich mit wiederkehrenden Wetterextremen im Weinberg. In der Praxis bestimmt die Quote, wie viel der Ernte als Champagne verkauft werden darf, und ist damit eine der wichtigsten jährlichen Entscheidungen der Region für Angebot und Preisbildung.

In diesem Jahr waren die Wetterfolgen so schwer, dass die französische Regierung zudem eine Ausnahmemaßnahme genehmigte, um den Erzeugern mehr Flexibilität zu geben. Ein am 12. Aug. im Journal officiel, dem französischen Amtsblatt, veröffentlichtes Dekret erlaubt Champagne-Erzeugern, in diesem Jahr Käufe von Trauben, Traubenmost oder Weinen von bis zu 15 % zu tätigen, verglichen mit der üblichen Obergrenze von 5 %.

Die Branche hatte die Änderung beantragt, nachdem Fröste im Frühjahr im Weinberg schwere Schäden angerichtet hatten. Laut den mit der Maßnahme veröffentlichten Informationen zerstörte der Frost in Champagne fast 40 % der Knospen, eines der schlimmsten Schadensausmaße dieser Art seit 2003. Ein derartiger Knospenverlust kann das später in der Saison verfügbare Mengenpotenzial deutlich verringern, selbst wenn die verbleibenden Trauben unter heißen Bedingungen schnell ausreifen.

Die Kombination aus einer historisch frühen Lese und niedrigeren kommerziellen Erträgen zeigt, wie Klima- und Marktunsicherheit Entscheidungen in einer der bekanntesten Weinregionen Frankreichs neu prägen. Hitze kann Trauben schneller zur Reife bringen, hebt aber die Auswirkungen von Frost zu Beginn der Vegetationsperiode nicht auf. Für viele Erzeuger bedeutet das, mit bereits weit entwickeltem Lesegut in die Ernte zu gehen, während die Ernte in manchen Parzellen dennoch kleiner ausfallen könnte als erwartet.

Die diese Woche veröffentlichten Daten gelten für Gemeinden im gesamten Champagne-Anbaugebiet und geben den Erzeugern einen rechtlichen Zeitplan für die Lese vor, der je nach Reifegrad von Ort zu Ort variiert. Dieses System wird jedes Jahr genau beobachtet, weil das Startdatum eines der klarsten Signale dafür ist, wie sich die Saison entwickelt hat. 2026 ist es zudem zu einem Maßstab dafür geworden, wie weit der Kalender der Region durch die Hitze nach vorn verschoben wird.

Champagnes Erzeuger gehen nun unter zwei Beschränkungen in die Lese, die nicht immer in dieselbe Richtung weisen. Einerseits zwingt die mit den hohen Temperaturen verbundene schnelle Reife zu einem früheren Start im Weinberg. Andererseits spiegeln eine niedrigere zugelassene Ernte und der Bedarf an außergewöhnlichen Zukäufen die wirtschaftliche Unsicherheit und die wetterbedingten Schäden wider, die die Branche weiter belasten. Das Ergebnis ist eine Kampagne, die früher beginnt als jede zuvor,

während die Region weiterhin mit reduzierten Mengen und den Folgen eines schwierigen Frühjahrs umgehen muss.